

# Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,90 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einjährig 7,00 Mk.; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Gartenbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Votterliteratur — Sonntagsblatt

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile ohne deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Tageszettel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Deulicke 9. —:

Nr. 156

Sonntag den 7. Juli 1917

44. Jahrg.

## Die neuen Kriegskredite im Reichstage. Französische Angriffe am Damenweg gescheitert. — Starker Feuerkampf bei Brzezany.

### Die erste Sitzung des Reichstages.

Zwei Tage haben die Kommissionen des Reichstages bereits gearbeitet. Sowohl im Hauptausschuß wie in dem Verfassungsausschuß ist es dabei zu wichtigen Ergebnissen gekommen, und am Donnerstag ist das Plenum zusammengetreten, um in den nächsten Tagen aus den Vorarbeiten der Ausschüsse die gesetzgeberischen Folgen zu ziehen. Wie immer nach einer Beratung begrüßte der Präsident Dr. Kaempf die Abgeordneten mit herzlichen Worten und unter dem Hinweis auf die kriegerischen Ereignisse. Die deutschen Heere sind weiter siegreich geblieben und das deutsche Volk, so hob der Präsident unter dem Beifall des ganzen Hauses hervor, führt voll unerschütterlichen Vertrauens, mit dem Bewußtsein unseres Rechtes und unserer Stärke den uns aufgeworbenen Verteidigungskrieg weiter in der festen Hoffnung, daß dank der Selbstenntung der Verteidiger uns bald der Frieden winken möchte. Deutschland ist niemals besiegt worden, wenn es einzig war. Dieses Mahnwort richtete der Reichstagspräsident nicht nur an die zu wichtiger Gesetzgebungsarbeit versammelten Volksvertreter, sondern an das ganze deutsche Volk.

Als einziger Beratungsgegenstand war für die Donnerstagsitzung die neue Kreditvorlage bestimmt. Mit der gewöhnlichen Steigerung des Krieges an allen Fronten und auf allen Meeren wachsen die Ausgaben. Durchschnittlich belaufen sich nach den Angaben des Schatzsekretärs Graf Knoeder die monatlichen Ausgaben jetzt auf 3 Milliarden Mark, also auf 100 Millionen Mark am Tage, und wenn man die Umrechnung des Schatzsekretärs fortsetzt, so kommt man auf über 4 Milliarden Mark in der Stunde, die dieser fürstbarste aller Kriege vom deutschen Nationalvermögen verflingt. Bei unserem Hauptgegner England sind die Tagesausgaben noch höher. Sie erreichen die Summe von 150 Millionen Mark am Tage, also fast 7 Millionen Mark in der Stunde. Der Schatzsekretär sagte, daß der größte Teil der Mehrausgabe verschlungen würde für die Waffen- und Munitionserzeugung. Eine gewisse Steigerung ist auch hervorgerufen worden durch die Ausgaben für die Verrückung der Kriegsmaschinen in der Heimat, für Wohlfahrtsausgaben. Trotz dieser Ausgabe sind dank der finanziellen Opferfreudigkeit des deutschen Volkes die Finanzen in Ordnung geblieben. Der größte Teil der Kredite ist durch die Kriegsanleihen gedeckt. Nun braucht das Reich, da die bisher vom Reichstag bewilligten Mittel aufgebraucht sind, einen neuen Kredit, und zwar abermals einen Kredit von 15 Milliarden. Der Schatzsekretär warnte davor, nur an das Ausgeben zu denken, er mahnte zur Sparsamkeit und bezeichnet die Weitzerzichte im Geldeausgeben als eine Gefahr für die Zukunft. Überall muß gespart werden auch bei der Zuanfnahme der nationalen Arbeitskraft. Jede Arbeitsstunde, die zu viel verbraucht wird, und jeder Dien, der zu viel geholt wird, legt Arbeitskraft fest, die für andere Zwecke nützlicher verwendet werden könnte. Graf Knoeder hatte noch eine zweite Mahnung an das deutsche Volk, alle Geldmengen, namentlich alle Goldmünzen und alle ausländischen Wertpapiere dem Reiche zur Verfügung zu stellen, damit unsere Wäluung nicht weiter gedrückt wird. Er ist überzeugt, daß seine Witten nicht ungehört verhallen werden, und er ist weiter von der festen Zuversicht besetzt, daß wir finanziell in diesem größten aller Kriege nicht verlagern werden.

Nach den Vereinbarungen, die im Allseinausschuß getroffen worden waren, vertagte sich der Reichstag nach den Ausführungen des Schatzsekretärs, um den Fraktionen Zeit zu gewähren. Obwohl von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft eine ganze Reihe Abgeordneter von ihrem Ausfluge nach Stochholm noch nicht zurückgekehrt sind, glaubte doch ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft wegen dieser verabredeten Vertagung einen starken, aber unwirksam gebliebenen Protest dagegen einlegen zu müssen. Am Freitag kommt die Neueinteilung der Wahlkreise zur Verhandlung.

### Der Weltkrieg.

Im Elsaß-Lothringen.

Aus Paris meldet die „Agence Havas“: Ribot hielt bei einem von der amerikanischen Handelskammer gegebenen Frühstück eine Ansprache, in der er auf die geschäftlichen Beziehungen der französischen und der nordamerikanischen Republik hinwies und dann fortfuhr: Als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, bestimmten sie durch den Mund des Präsidenten Wilson die Bedingungen des künftigen Friedens, so daß völlige Übereinstimmung zwischen ihnen und Frankreich sofort hergestellt war. Nach der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, der Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Polens und Rumaniens und der besetzten Provinzen Frankreichs muß der Prozeß gegen den preussischen Militarismus geführt werden, der eine länderweite Bedrohung des Wohls der friedlichen Nationen ist. Lloyd George hat geäußert, was Wilson und ich von der Kammertribüne heraus gesagt haben, daß der Friede unendlich viel leichter zu schließen wäre, wenn wir die Vertreter einer auf modernen Rechtsgrundsätzen beruhenden Demokratie uns gegenüber hätten. Das müßten wir recht laut aussprechen, bis wir auch von unseren Feinden gehört werden. Der Sieg ist sicher, falls wir nicht im entscheidenden Augenblick nachgeben werden. Aber Elsaß-Lothringen äußerte Lloyd George: „Die politischen Grundzüge von 1870 sind die Grundzüge von heute und sie zu bekämpfen wir.“ Lloyd George scheint nicht zu wissen, daß die englische Regierung die Bedingungen des Frankfurter Friedens anerkannt hat.

### Die Kämpfe an der Westfront

über den Fortgang der Operationen

berichtet W. F. B. in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichts:

An der Aisne-Front folgten zwei neuerliche Gegenangriffe am Nachmittag des 4. Juli und am Morgen des 5. Juli, an Franzosen neue schwere Opfer. Die schweren Verluste, welche die französische Gegenangriffsstaffel dem erschöpften Heere eintrug, veranlaßt augenblicklich die französische Heeresleitung, in den Eifelstücken beruhen mit einer verlässlichen Anwesenheit große deutsche Angriffe zu erlauben, um die hohen Verlustzahlen, vor dem eigenen Lande zu rechtfertigen. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Reihe rein örtlicher Vorstöße, welche die Franzosen um die wichtigsten Teile ihres Geländegewinnes aus der großen Frühjahrschlacht an der Aisne brachten. Am 28. Juni wurden französische Gräben bei Gerny in 1000 Meter Breite mit einem großen, in der französischen Stellung gelegenen Tunnel erobert, am 29. Juni 1200 Meter tiefer Gräben südöstlich Corbigny und 1300 Meter auf der Höhe von Bovelles sowie am 30. Juni über ein Kilometer Grabenstufen, des Hilsch an die Bovelleshöhe hinaus angeschlossen. Bei allen diesen Stößen hatten die Deutschen dank der geschickten Führung, der Überlegenheit der deutschen Infanterie im Nahkampf und dank vorzüglichen Zusammenarbeitens mit der Artillerie sehr ertragreiche Verluste, während die Franzosen in schwerer gewaltigen blutigen Kämpfen fast 300 Mann Gefangen verloren. Die Bedeutung, welche die Franzosen selbst den deutschseits eroberten Grabenstufen beimessen, geht aus den unablässigen Gegenangriffen hervor, die ohne Rücksicht auf Verluste angelegt wurden.

Am 28. Juni wiederholten die Franzosen ihre Gegenangriffe immer wieder bis in die späte Nacht ohne jeden Erfolg. Am 29. Juni wurden zwei Angriffe von den Deutschen abgewiesen. Am 30. Juni drei, am 1. Juli wiederum eine größere Anzahl, am 2. Juli zwei Angriffe, am 3. Juli einer, am 4. Juli wieder zwei Angriffe. Der Preis für die blutigen Opfer war gleich Null. Denn die Stellungen an Chemin des Dames befinden sich heute in der Hauptlage noch so in deutscher Hand, wie sie am 28., 29. und 30. Juni erobert wurden.

Nach dem gestrigen Abendbericht unserer Obersten Heeresleitung herrschte nur geringe Geschäftstätigkeit.

### Der Luftkrieg.

Unsere Juni-Beute an der Westfront.

Einem Amsterdamer Blatte wird aus London gemeldet, daß die Alliierten an der Westfront im Juni 110 Flugzeuge verloren haben.

Der erfolgreiche Angriff auf Harwich von der gestrigen Heeresberichts meldet, wird von der britischen Admiralität wie folgt dargestellt: Um 7 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge über der Küste von Essex. Die Abwehrschiffe traten in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Am 28. Juni wiederholten die Franzosen ihre Gegenangriffe immer wieder bis in die späte Nacht ohne jeden Erfolg. Am 29. Juni wurden zwei Angriffe von den Deutschen abgewiesen. Am 30. Juni drei, am 1. Juli wiederum eine größere Anzahl, am 2. Juli zwei Angriffe, am 3. Juli einer, am 4. Juli wieder zwei Angriffe. Der Preis für die blutigen Opfer war gleich Null. Denn die Stellungen an Chemin des Dames befinden sich heute in der Hauptlage noch so in deutscher Hand, wie sie am 28., 29. und 30. Juni erobert wurden.

Nach dem gestrigen Abendbericht unserer Obersten Heeresleitung herrschte nur geringe Geschäftstätigkeit.

Nach amtlicher Meldung beläuft sich die Zahl der Opfer des Luftangriffes auf 11 Tote und 86 Verwundete.

Abgeschlossene russische Flugzeuge.

Im russischen Heeresbericht heißt es: Ein deutsches Kampfflugzeug brachte ein anderes Flugzeug zum Absturz. Es stürzte in der Gegend des Dorfes Sawitschi an der Berolina nieder. Hauptmann Schmor und Unterleutnant Koculewskij wurden getötet. Ein deutsches Flugzeug warf einen Zettel ab, daß eines unserer Flugzeuge, das am 28. Juni verschwand war, hinter dem deutschen Stellung abflüchte und die Piloten, die zeichnert waren, Hauptmann Rudzjomißki und Unteroffizier Rasing, von den Deutschen mit militärischen Ehren begraben seien.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Der König von Sachsen

traf am 4. Juli zu einer kurzen Begrüßung sächsischer Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein. Unterwegs besichtigte der König am 3. Juli eine Sammelungsanstalt und nahm auf der Fahrt militärische Vorträge entgegen. Am 4. Juli besuchte der König den Oberbefehlshaber Ost und ließ sich von dem Chef des Generalstabes einen kurzen Bericht über die militärische Lage an der Ostfront halten.

Scheinbar vor neuen Angriffs Vorbereitungen.

Aus Berlin liegt folgende amtliche Meldung vor: Im Westen verhalten die Russen die Kampftätigkeit noch nicht wieder aufzunehmen, wenn auch die eingetretene Pause anscheinend zu neuen Angriffs Vorbereitungen auszunutzen wird. Im Vergleich zu den eingetretenen enormen Verlusten der Russen ist der erzielte Gewinn ganz außerordentlich gering. Unter den Vorkriegsbedingungen, daß die Ostfront durch den Abrüstungsprozess von Truppen und Kriegsgüter nach dem Westen geschwächt sei, würden die russischen Divisionen in ein ausgedehntes Unternehmen und in den Tod getrieben. Der revolutionäre Kriegsmittelherstellung, der für die Masseninhaltschaltungen verantwortlich ist, scheint die rücksichtslose Aufopferungstaktik im Einberufen mit Brjussow verfolgen zu wollen.

Der deutsche Abendbericht besagt: Im Osten zwischen Zborow und Brzezany hat der Kampf...

Bei Brzezany wurden die letzten im feindlichen Besitz verbliebenen Stellungsteile zurückgewonnen und gegen Ungeheuer beschaupelt.

Aber die Teilnahme der osmanischen Truppen und des Konstantinopel besetzt: In Galizien machten unsere Truppen bei der kühnsten Abwehr der feindlichen Angriffe 202 Gefangene und erbeuteten eine Bombenwerfer-Batterie und drei Maschinengewehre.

Die Verluste des in großer Überzahl angreifenden Gegners sind sehr schwer. 500 Krassen allein wurden im Seinetztskampfe getötet. Unsere Verluste hielten sich in mäßigen Grenzen.

Nach dem russischen Bericht gehen ihre Erfolge weiter. Sie sprechen von neuen Eroberungen von Orten und stark befestigten Stellungen und wollen ca. 4500 neue Gefangene gemacht haben.

Der „Berliner Bund“ meldet: „Bischoffs Weidmann“ berichtet, daß sich an der russischen mittleren Westfront vertriebene Truppenverbände weigern, an der Offensive teilzunehmen.

Zweck und Gesamtbild der Offensive. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben zu der russischen Offensive: Wie zu erwarten war, ist diese nicht mit Truppenverbänden aus dem europäischen Rußland in Szene gesetzt worden.

Die wichtigste russische Offensive läßt sich nunmehr nach den eingelaufenen Nachrichten und nach den Aussagen von Gefangenen genauer beurteilen. Das Gesamtbild der Offensive ist demnach folgendes: Der sehr starke Angriff wurde nach starker Vorbereitung unternommen, scheiterte im Süden vollständig und kam nach anfänglichen Erfolgen im Norden zum Stehen.

Bom Balkan

Alle bulgarischen Armeen besprechen im Quartier mit Aube, je loyaler mit einer gewissen Begründung den Abbruch der Beziehungen mit dem benachbarten Griechenland und heben hervor, daß dieses Ereignis den letzten Trumpf der Entente darstelle und schon lange erwartet, die Bulgaren nicht übersehen könne.

Das Berliner „Welt Journal“ meldet: Benizelos schloß vorbehaltslos der Zustimmung der griechischen Kammer einen neuen Staatsvertrag mit der Entente.

Man erwartet folgerichtig Entschlüsse Griechenlands, sobald die Russen durchgreifende Erfolge erzielen würden.

Bom Seekriege

Neue stattliche U-Boot-Dente. Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant J. S. von Heimburg, hat am 19. Juni an der Küste von Tunis ein im Geleit eines Zerstörers fahrendes großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschlag zerstört.

Das Berliner „Welt Journal“ meldet: Benizelos schloß vorbehaltslos der Zustimmung der griechischen Kammer einen neuen Staatsvertrag mit der Entente.

Man erwartet folgerichtig Entschlüsse Griechenlands, sobald die Russen durchgreifende Erfolge erzielen würden.

Das Berliner „Welt Journal“ meldet: Benizelos schloß vorbehaltslos der Zustimmung der griechischen Kammer einen neuen Staatsvertrag mit der Entente.

Man erwartet folgerichtig Entschlüsse Griechenlands, sobald die Russen durchgreifende Erfolge erzielen würden.

Das Berliner „Welt Journal“ meldet: Benizelos schloß vorbehaltslos der Zustimmung der griechischen Kammer einen neuen Staatsvertrag mit der Entente.

Man erwartet folgerichtig Entschlüsse Griechenlands, sobald die Russen durchgreifende Erfolge erzielen würden.

Das Berliner „Welt Journal“ meldet: Benizelos schloß vorbehaltslos der Zustimmung der griechischen Kammer einen neuen Staatsvertrag mit der Entente.

Man erwartet folgerichtig Entschlüsse Griechenlands, sobald die Russen durchgreifende Erfolge erzielen würden.

Das Berliner „Welt Journal“ meldet: Benizelos schloß vorbehaltslos der Zustimmung der griechischen Kammer einen neuen Staatsvertrag mit der Entente.

Man erwartet folgerichtig Entschlüsse Griechenlands, sobald die Russen durchgreifende Erfolge erzielen würden.

gente verteilt, die aus Truppenschiffen und einer Eskorte von Kriegsschiffen bestanden. Die Eskorte sollte im Ozean durch die amerikanischen Torpedobögel, die jetzt in europäischen Gewässern operieren, vertriebt werden. Der erste Angriff fand am 22. Juni abends 11 Uhr statt, und zwar an einem Punkte diesseits von dem verabredeten Rendezvousplatze mit den Torpedobögelern. Eine große Anzahl von U-Booten nahm an dem Angriff teil; sie wurden aber von den estorierten Torpedobögelern auseinandergetrieben. Es wurden mindestens 5 Torpedoschiffe gezählt. Der zweite Angriff wurde einige Tage später auf ein anderes Kontingent gerichtet. Es gelang jenseits des Rendezvousplatzes. Die Torpedobögel verwendeten Granat-Granaten, die erst in einer Entfernung unter Wasser explodierten. In einem Falle kam nach einem Schusse auf ein Periscope Wrachholz nach oben, so daß das U-Boot offenbar getroffen und in den Grund gedrückt war.

Die Lage in Rußland.

Vor einer neuen Revolution.

Ein dieser Tage aus Petersburg zurückgekehrter Schwabe berichtet, Rußland stehe unbedingt vor einer zweiten und noch größeren und schrecklicheren Revolution. Dem Vorboten für Rußlands Verfall die Lage sei hoffnungslos. Die Regierung habe wohl den besten Willen, sei aber unfähig, alle die Probleme, die sich häufen, zu lösen. In den Eisenbahnen treten die Soldaten in der unerschrockensten Weise auf. In den Alltagsleben gehören Plünderungen und Diebstähle. In der Villa eines Schweden in Petersburg ist während des Frühjahrs sechsmal eingebrochen worden. Die Kriegsanfänger seien allerdings bemüht, Stimmung für eine Offensive zu machen, aber es denke wohl kaum noch ein Russe daran, den Krieg zu gewinnen. Die einmals warme Freundschaft für England habe nachgelassen. Die Rußlands Demonstrationen habe die Zufriedenheit getrieben. „Wieder mit England!“ Ein alter Russe, der eine Auslandsreise plante, hätte erklärt, bevor er Petersburg verläßt, möchte er die englische Gesandtschaft besuchen. Die Regierung und vor allem Kerenski verhalten sich noch unermüdlich, das Ganze zusammenzuhalten, aber es gebe nicht. Der „Dien“ warnt in ersten Worten davor, durch die Drohungen gegen den Kaiser Lenin und die Fremdvölker in Rußland einen Bürgerkrieg zu entfesseln, der beispiellos lang und blutig sein würde. Die Freiheit werde unter dieser Kolonialherrschaft nicht erlöschen.

Nach ein Aufruf an das Heer.

Anläßlich der russischen Offensive beschloß der Kongress aller Arbeiter- und Soldatenräte Rußlands, einen Aufruf an das Heer zu richten, in dem es heißt: Soldaten und Offiziere! Die vorläufige Regierung des revolutionären Rußlands ruft Euch zur Offensive auf. Die russische Revolution ruft alle Völker aller Länder zum Kampf für den allgemeinen Frieden auf. So lange die Völker Europas nicht auf unseren Ruf antworten, geht der Krieg ohne unser Aufhören weiter. Eure Organe und Schritte, von der die Offensive geht, soll der Stimme des revolutionären Rußlands bei keinen Vorkäufen an die es beschimpfenden Völker, sowie an die Neutralen und Bundesgenossen Gewidri verleißen und das Kriegsende näher rücken.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Wiener „Vol. Anst.“ zufolge steht die Entlastung der amnestierten früheren Abgeordneten Dr. Kamarsch und Dr. Masin unmittelbar bevor. Die Entlastung des Abgeordneten Losca wurde bereits für gegeben erwartet, doch stehen ihr noch formelle Hindernisse entgegen.

Schweden. Wie „Nya Dagblat Alsbands“ mitteilen, konnten am 1. Juli nur sehr wenige schwedische Schiffe aus den englischen Häfen heimkehren, da die englische Regierung folgende Bedingungen stellte: 1. daß 25 Prozent vom Werte der freigegebenen Schiffe hinterlegt werden müßten; 2. daß die Schiffe sofort zurückkehren und 3. Monate lang Fahrten für England unternehmen müßten; 3. daß nach Ablauf dieser Zeit erwogen werden sollte, unter welchen Bedingungen die folgenden Schiffe nach und nach freigegeben werden könnten. Diese Bedingungen, die nach Ansicht der schwedischen Redner unerfüllbar sind, wurden erst am Vormittag des 1. Juli, also abendlich zu spät, bekannt gegeben.

Frankreich. Die Geheimhaltung der französischen Kammer dauerte den vierten Tag. Gestern sollte eine größere öffentliche Debatte über die ganze Kriegspolitik Frankreichs erfolgen. In der Geheimhaltung von vorerster nachmittags soll die Debatte teilweise förmlich gekennzeichnet. Die „Information“ bricht von 3 Uhr an.

England. Nach Londoner Meldungen fordert der neue englische Staatshaushalt eine Milliarde Schilling für die Verluste der britischen Handelsflotte im Taubkrieg. Das Unterhaus lehnte bei der Beratung des Haushaltsformales den Vorschlag, das Schlimm der proportionalen Vertretung anzuführen, mit 201 gegen 169 Stimmen ab. Lord Milner stellte anfänglich eine Frage von Lord Botsmouth über die Flotade mit, daß die Beteiligung der Amerikaner am Krieg viel dazu beitragen werde, die Ausfuhr der auf Deutschland grenzenden neutralen Staaten nach Deutschland zu unterbinden. Sie werden, so legte er, unermüdlich tätig sein, um diese Wirtschaftskrisen, aber man muß bedenken, daß auch die Deutschen über Zwangsmaßnahmen verfügen. Deutschland steiert an die neutralen Länder Kohlen unter weit vorteilhafteren Bedingungen, als sie die Kohlen von England erhalten können.

Deutschland.

Das deutsche Kaiserpaar trifft am 8. Juli in Czernburg ein, um den Besuch des österreichischen Kaiserpaars zu erwidern. Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt hierzu u. a.: Vor wenigen Tagen noch waren der fegegräbt Generalstabeschef des Deutschen Heeres und dessen erster Mitarbeiter bei uns erschienen, und in markigen, kernigen Worten hatte Hindenburg seiner feierlichen Siegeswacht Ausdruck gegeben, daß die Unversöhnlichkeit der Bündnisse zwischen Österreich und Deutschland gerieten. Wenn nun das deutsche Kaiserpaar mit unserem Kaiserpaar zusammentritt, so mag daraus abermals erkannt werden, wie die innige Freundschaft der Herrscher mit dem festen Zusammenhalten der Völker übereinstimmt. Auf 3 Ziel ist der Welt einmütigen ehenmaltigen Frieden zu begehren, was wir wiederholt feierlich erklärt haben, während zum mindesten der führende Staat der Entente noch immer an die Demütigung und an die lächerliche Schädigung der Zentralmächte und ihrer Verbündeten denkt. Der Krieg muß also seinen Fortgang nehmen, bis sich unsere Feinde übergeben haben, daß wir uns nicht zu demütigen. Wir wollen, daß Kaiser Wilhelm ein edler Siegerprophet und bewährter Freund ist.

In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf eines Gesetzes über die für die Kriegsgesangene, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wohnverhältnisse der unterländlichen Hilfswachen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wohnverhältnisse der unterländlichen Hilfswachen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wohnverhältnisse der unterländlichen Hilfswachen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wohnverhältnisse der unterländlichen Hilfswachen.

Die Reichsstelle für Kriegswahrschafspflege? Der Reichstag hat sich bereits eingehend mit dem umfangreichen Gebiete der Kriegswahrschafspflege beschäftigt und auch eine reichhaltige Arbeit geleistet. In demselben Gebiete, in dem die Reichsstelle für Kriegswahrschafspflege tätig ist, hat die Reichsstelle für Kriegswahrschafspflege eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die die Kriegswahrschafspflege in Deutschland zu fördern und zu erleichtern. Die Reichsstelle für Kriegswahrschafspflege hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die die Kriegswahrschafspflege in Deutschland zu fördern und zu erleichtern.

Esfortige Wahlreform in Preußen! Die Erklärung der zehn Herren, in der die sofortige Wahlreform mit dem gleichen Stimmrecht verlangt wird, wird im nächsten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ von Professor Hans Delbrück mit folgenden Worten begründet: „Ich bin zwar nie ein Verehrer, aber immer ein Verteidiger des allgemeinen gleichen Stimmrechts gewesen und habe die Gründe noch in unermesslicher Weise wieder dargelegt. Aus praktischen Gründen habe ich mich für ein Pluralstimmrecht als Übergangsmittel erklärt. Aber ich habe mich überzeugt, daß das heute nicht mehr möglich ist. Ich habe mich überzeugt, daß das heute nicht mehr möglich ist. Ich habe mich überzeugt, daß das heute nicht mehr möglich ist. Ich habe mich überzeugt, daß das heute nicht mehr möglich ist.“

Neue Belegungsmaßnahmen gegen französische Übergriffe. (Mitt.) Die französische Regierung hat angeordnet, daß Kriegsgefangene und zivilinternierte Deutschen in Frankreich Nahrungsmittel, Tabak in jeder Form, Toiletteartikel und Arzneien aus Postpaketen sowie aus Sammelungen der Hilfsvereine nicht mehr ausgehändigt werden. Sie kündet diese Maßregel durch die Behauptung, daß in Deutschland den Kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen der Inhalt ihrer Pakete vorenthalten werde. Diese Behauptung ist nicht zutreffend. Allerdings mußte eine strenge Unterbindung der an die feindlichen Kriegsgefangenen und zivilinternierten gerichteten Pakete angeordnet werden, in denen Aufzeichnungen und Wertgegenstände, sowie in denen, die an die feindlichen Kriegsgefangenen und zivilinternierten gerichteten Pakete vorenthalten werden. Die deutsche Regierung verlangt die willkürliche Maßregel der Regierung, daß die auf weiteres den französischen Kriegs- und Zivilgefangenen in Deutschland dieselben Arten von Waren, die von französischer Seite beschlagnahmt werden, ebenfalls vorenthalten sind. Wenn diese Maßregel nicht ausreicht, wird eine Sperrung der bisher geketteten in Deutschland in Ermüdung gezogen werden. Die Aufhebung der französischen Maßregel wird in der Presse bekannt gegeben werden. Es dahin empfiehlt es sich, den Kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich antwortend der verbotenen Waren Geld zu senden.

Parlamentarisches

Anfragen im Reichstag. Dr. Müller-Weinigen (Zöschitz, Sp.) brachte folgende Anfrage im Reichstag ein: Durch falsche Belohnung sind große Mengen der deutschen Obsternte im Jahre 1916 zugrunde gegangen. Durch weite und tagelange Fahrten im Eisenbahnwagen sind oftmals das Obst in halberreife Zustand in die Warmdampfabfabriken gelangt, durch falsche Verfahren...

Mangel an Zucker usw., wurden die Obstsorten weiter veredelt, so daß im sog. Kriegsmus ein Nahrungs- mittel hergestellt wurde, das teilweise für den militä- rischen Gebrauch ungenießbar ist. Was genießt der Herr Reichstangler zu tun, um eine solche Schmelzung unserer Obstsorten zum Schaden des Volkes künftig zu verhüten und unter Obhut des Gefallen von guter, ein- wandfreier Wärmelampe dem Volke zu erhalten? Eine weitere Anfrage des Abg. Rudolph (Str.) betrifft den Koffeinmangel. Er fragt an, ob der Reichstangler bereit ist, umfassende Maßnahmen zu treffen, so daß durch Rationierung, Vorläufe an die Winterbeimittel, be- sonders an Kriegeszeiten, Anlage von Koffeinpflanzen in den Großstädten und Regulierung des Handels vor allem die kleinen Verbraucher im nächsten Winter vor Not ge- schützt werden. Der Abgeordnete Schiffer (Nat.) hat folgende Anfrage an den Reichstag gestellt: Ist der Herr Reichstangler geneigt, der durch den Prozeß Kupper erfüllten Vorgänge nunmehr bereit, den Beschüssen des Reichstages vom 12. 12. 1915 und 26. 3. 1917 zu ent- sprechen und unverzüglich und mit rückwirkender Kraft Maßnahmen zur Einziehung un- lauterer Kriegsgewinne herbeizuführen?

**Δ Kampfansatz des Reichstags.** In Weiterberatung der politischen und wirtschaftlichen Fragen begründete auf Anregung eines nationalliberalen Abgeordneten Staats- sekretär Dr. Schiffer die Kontingentierung des Papieres und hob gleichzeitig die außerordentlich wichtigen Maßnahmen hervor, die von der Reichsleitung zum Zwecke der Einschränkung der Preissteigerung durch- geführt worden sind. Die Papierpreise seien in Deutsch- land nur um etwa 50 v. H. höher (2) als im Frieden, während sie in England auf das vierfache, in Frankreich auf das fünffache gestiegen seien. Der Staatssekretär be- gründete ferner die Notwendigkeit der getroffenen Kon- tingentierung bei großen und kleinen Betrieben, die allein die Möglichkeit gebe, die gerade im Kriege unentbehrliche kleine Vorkaufsstellen am Leben zu erhalten. Eine Gleich- setzung der Kontingentierung sei nur möglich in Verbindung mit einer allgemeinen Gefährdung der Industrie, insbesondere der Bekleidung der Einbürger. bühmlicher Brauereien für die großen südlichen Papierfabriken. Die Zulassungslage in der Industrie und die Finanz- schuldenlasten erforderten große Opfer von vielen Grenz- gegnern. Die Maßnahmen sollten aber nur als eine im Interesse der Allgemeinheit vorgenommene Kriegsbereit- gung angesehen werden. Der Staatssekretär hob die wichtige wirtschaftliche Initiative viel zu hoch, als daß er der Meinung sein könnte, die freien wirtschaftlichen Kräfte sollten länger als unbedingt nötig ausgehalten bleiben. Zum Schluß betonte der Staatssekretär auf die Bemerkung eines sozialdemokratischen Abgeordneten ausdrücklich, daß er niemandem das Recht anerkennen würde, ihn als einen Gegner der Bekämpfung hinzustellen, daß er nicht mehr in vollem Umfange an dem Standpunkte der Ober- behörde des Reiches und der Reden des Reichskanzlers stehe. — Am Donnerstag begannen die Verhandlungen des Hauptausschusses um 9 Uhr vormittags. Der Vor- sitzende Ullrich sprach die Hoffnung aus, daß man am Sonnabend mit den Verhandlungen fertig sein werde. Als erster Redner sprach ein Mitglied der fort- schrittlichen Volkspartei, und zwar erörterte er die Ver- hältnisse im Königreich Polen. Der Ausschuß sprach den Wunsch aus, daß diese Erörterungen vertraulich be- handelt werden sollten. Der fortschrittliche Redner ging dann zur Bekämpfung der militärischen Ausgaben über und verwies darauf, daß wir unsere Fronten gegen alle Offensiven ab gehalten haben. Er stellte eine Reihe militä- rischer Fragen und befahte sich dann mit dem U-Boot- krieg.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 6. Juli. In Bad Schmiedeberg wurde das neue Beet der Schmiedeburger Dominik- anie A. O. durch die Niederlage in Brand gesetzt. Das 30 x 20 m große Beet, in dem sich eine wertvolle Maschinenhaus konnte durch die Feuerwehre gerettet werden.

† Halle, 6. Juli. Gutsinspektor L. in nahen Rich- ten wollte zwei junge Zügelreiter einführen, die bisher noch nicht geogen hatten. An der Endstelle stehend, geriet er noch auf dem Gutsbofe gegen den Pfeiler der Vieh- barriere, wodurch der Beckenwert an Bruch und Stoff- berartige Verletzungen davontrat, daß er schon am näch- sten Tage in einem Kollapsen Kranenbau verstarb.

† Verburg, 6. Juli. In der Umgebung Verburgs ist durch das Schmelzen von Zungen an den Wäldern der elektrischen Leitung wiederholt Unglück ver- urlicht worden. Am Sonnabend nachmittag war dicht vor dem Dorfe Altenburg der 12jährige Knabe Damm aus Altenburg, der diesen Aufzug vertrieb hatte, vom Strom getötet worden. Derbeigeleitete Dorfwehrene veranlaßten die Bedienung der Überlandwerke in Dessau, die sofort den Strom ausschaltete, so daß der Junge, der mit ausgestreckten Armen an der Leitung hing, abgenommen werden konnte. Der 10jährige Sohn des Arbeiters Jahn in Pfösten, der gestern ebenfalls den Mast hinaufgeklommen war und auf die gleiche Art bestraft werden mußte, kam mit dem Leben davon. Er mußte indessen mit schweren Verletzungen in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden.

† Delitzsch, 6. Juli. Der bisherige kommissarische Landrat des Kreises, Regierungsrat Freiherr v. Man- tuffel, ist zum Landrat des Kreises ernannt worden.

† Halberstadt, 6. Juli. Auf dem Friedhofe zu Arn- halden hatte sich der 7 Jahre alte Knabe Lampe von seiner Mutter, die an einem Grabe zu sein hatte, entfernt und kletterte an einem Grabkreuz herum. Dieses schlug an und erdrückte den Knaben. Die Mutter bemerkte erst, als sie nach Hause gehen wollte, was ihrem Kinde zugestoßen war.

† Seebau, 6. Juli. Die Heidebeere- ernte hat seit einigen Tagen begonnen. Das Einfahren gelahet sich recht mühsam, da die Beeren recht klein geblieben sind. Künftig sind die Beeren kaum zu haben.

† Braunschweig, 6. Juli. Bei der städtischen Ver- kehrswirtschaft sind seit etwa sechs Wochen besondere Ver- hältnisse eingetreten, um die sich die Stadt für den 11.5. dienlich bei der Feuerwehre herabzusetzen.

† Holzminnen, 6. Juli. Der Räuber der Domäne Amelundborn, Oberamtmann Robert Behrens, hat sich nach einer Meldung des Kreispolizei erschossen.

† Halle wegen Steuerhinterziehung in mi- ttelreicher Höhe von 270 000 M., eine hohe Ordnungsg- richtung zu erwarten.

† Leipzig, 6. Juli. Am Verlaufe der Verhandlungen der Zweiten Sächsischen Kammer teilte Abg. Seger, Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, mit, daß ihr ange- boten worden sei, sie würde sofort verurteilt werden, wenn sie gegen das neue Leipziger Organ der sozialdemo- kratischen Wehrzeit, die „Freie Presse“, polemisiere.

**Bermittlung.**

\* Für 58 Millionen Mark deutscher Wein. Das Er- gebnis der im Frühjahr 1917 abgehaltenen 230 Weinner- teuerungen im Rheingau, Rheinhessen, Rheinpfalz, an der Mosel, der Nahe, in Franken und Südbadenland betrafte sich auf 42 400 000 Mark. Am nächsten Sonntag be- richteten 136 Verteuerungen zusammen 14 591 968 Mark. Der Gesamterlös der in den beiden Halbjahren abge- haltenen 286 Weinnerteilungen stellte sich also für 3833 Flächen, 6745 Juder, 2658 Hektoliter, 1 Dm und 210 000 Stücken auf rund 58 Millionen Mark.

\* Gemischt. Aufsehen erregte vor einiger Zeit ein dreifacher Amoklauf in der Berliner Friedrichstraße. Bei einem Schußwechsel ließ sich ein Mann, der sich Ritt- meister von Armin nannte, verschiedene Schußwunden vor- legen. Richtig geriffert er die bereits eingepackten Sachen und entloh damit. Er ist jetzt in Gemisch ergriffen worden. Es ist ein 31 Jahre alter früherer Landwirt Hans Gleichschmidt aus Ströben in Westpreußen, der auch wegen anderer Betrugsvergehen eifrig gesucht wurde.

\* Tierliche Vergewaltigung. In diesen Tagen sind in Berlin 200 junge Türlin eingetroffen, die für die Aus- bildung im Kollens- und Erziehung bestimmt sind und

von der Deutsch-Türkischen Vereinigung an den für sie be- stimmten Plätzen untergebracht wurden. Die jungen Weite- kamen in der Mehrzahl aus kleinasiatischen Wäldern- hausfamilien und hatten teilweise eine 30tägige Kette hinter- schick. Es sind kräftige und intelligente junge Leute, die in ihrer gleichmäßigen Tracht einen Hatten und gut diszi- plinierten Einbruch moachten. Der Transport stand unter der Leitung des Sekretärs im Museum für Erziehung und Unterriht in Konstantinopel, Ibrahim Bey. Die Wehr- linne wurden in Berlin von den Vertretern der einzelnen Bergwerksbezirke und Gruben in Empfang genommen und an ihre Bestimmungsorte geleitet, wo sie unter der Obhut von erfahrenen Siegern herangebildet werden. Für Unterkunft und Verpflegung haben die Grubenverwaltun- gen Vorkehrungen getroffen.

\* Anwesenheit der Studenten aus Marjash. Sämt- liche ehemalige Studierende der Universität und des Gym- nasiums in Marjash, die dort nicht beheimatet sind, haben laut einer Bekanntmachung des Gouvernements die Stadt bis zum 15. d. Mts. zu verlassen.

\* Die Beschlagnahme großer Getreide- und Kartoffel- vorräte bei einem Landwirt in Schönfeld (Kreis Teltow) erregt dort, dem 9. d. Mts. zufolge, erhebliches Auf- sehen. Als vom Landrat die Befehlsaufnahme der Getreide- und Kartoffelvorräte angeordnet wurde, gab der in Schönfeld anwesende Landwirt Otto Dunkel vierzig Zent- ner Kartoffeln an, und er zeigte der Inspektion vornehmlich Kontrolle auch seinen Keller, in dem sich nichts weiter vor- fand. Richtig wurden nun Gerichte laut, die 2. des Schleihandels bestraften. In der Scheune fand man dann bei einer Durchsichtigung unter Stroß vergraben 308 Zentner Speise- und 115 Zentner Futterkartoffeln, des- gleichen auf dem Stallboden 43 Zentner Roggen, 20 Zent- ner Weizen und 120 Zentner Hafer. Müllte hatten ins- zwischen die Behälter angegriffen und Ungeziefer das Ge- treide darat benagt, daß es teilweise verdorben war. Später wurden in einem Kellerrestort noch 20 Zentner Gerste gefunden, bei der die Keime bereits durch die Säure gemauhen waren. — Und das im dritten Jahre fort- dauerer Krieges!

\* Katastrophe aus Baumrinde und Gips! In Rei- chenbach i. V. wurde jählichen Wäldern jähliche bei zahlreichen Personen, die wegen Aufschwemmung der Röhre und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, festge- stellt, daß sie böhmisches Kalkmaehl in großen Mengen genossen hatten. Es enthält nur wenig gemahlene Kalk- steine, die um so mehr Baumrinde und Gips und löst 8 Mark das Pfund.

\* Mutige Tat eines Kindes. Die acht Jahre alte Sanna Popesch aus Berlin, die zum Ferienaufenthalt in Bogatzewen (Kreis Köpen), weil, rettete vor eigener Lebensgefahr einen siebenjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens.

† Professor Dr. Albert Galenburg, der berühmte Neuroarzt ist Dienstag mittag nach langem, schwerem Leiden im Alter von fast 77 Jahren in Berlin gestorben.

\* Ein aufsehender Vorgang ereignete sich Dienstag nachmittag auf dem Bahnhof Alexanderplatz in Berlin. Als der Stadtbahngang 2878 vom Schleifchen Bahnhof her in die Halle eintrat, war sich plötzlich ein Mann aus der Menge vor die Weichen, bevor der Führer den Zug zum Stehen bringen konnte, war dem Weichensind durch die Räder der Kopf platt vom Kumpfe getrennt. Der Tote wurde später festgestellt als ein 52 Jahre alter, aus Christiania gebürtiger Kaufmann Niels A. Wasen, der in der Alleeburger Straße 8 wohnte. Man ist zu dem Selbstmord veranlaßt, ist noch nicht bekannt.

\* Graf Wedel im Schlafpansen befohlen. Unsere Diplo- matie wird von einem merkwürdigen Mißgeschick verfolgt. Dieser Tage sind dem Grafen Wedel, unserem Wiener Bot- schafter, auf der Fahrt von Wien nach Budapest seine Kleider und — was noch unangenehmer sein dürfte — auch seine Papiere gestohlen worden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlaa von Th. Köhner in Merseburg.

**Freitag.**  
Für die Weibchen der Angelen so bestimmt verführerischen Tagen aber Wägen können wir keine Verantwortungen übernehmen, jedoch werden die Wägen der Weibchen nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Sonntag den 8. Juli (5. n. Feiertags).**  
Gesammelt wird eine Kollekte zum Ankauf von Keffsch für Heer und Flotte.

**Es predigen:**  
Donn. Vormittags 10 Uhr: Diafonus Wuttke.  
Vormittags 11 Uhr: Kinder- gottesdienst.  
Abds. 8 Uhr: Jungfrauen- verein des Vaterländischen Frauenvereins Sefmeritz, 1.  
Montag abds. 8 Uhr: Kriegs- bibelstunde in der Serberge zur Heimat. Dial. Wuttke.  
Frei. Vormittags 10 Uhr: Pastor Werber.  
Donn. 11 Uhr: Kindergottes- dienst. Pastor Werber.  
Abds. 8 Uhr: Singendes Verein Pastor Werber.

**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Volt.  
Vormittags 11 Uhr: Kinder- gottesdienst.  
Montag abends 8 Uhr: Ver- sammlung der konfirmierten Ebene im Jugendheim.

**Verderke.**  
Donnertag abds. 8 Uhr: G. Wärdnerstein St. Thomas im Jugendheim, Verderke.  
Mittwoch. Vormittag 10 Uhr: Pastor Kria.  
Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter - Alten- burg 26.  
Montag abds 8 Uhr: Kriegs- lesende Unt. -Altenburg 36.  
Donnertag abds 8 Uhr: Jungfrauen Verein Unter -Altenburg 36.  
Mittwoch. Vormittag 8 Uhr: Pastor Volt.

**Volksbibliothek**  
geöffnet  
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Die glückliche Geburt eines **Jungen** zeigen an **Gerhard Jache u. Lotte geb. Kozuth.**  
Z. Zt. Merseburg, Christianenstr. 6.

Am 5. Juli verstarb in einem Reserve- lazarett an einer im Heeresdienst sich zugezogenen schweren Krankheit mein lieber Sohn und Bruder, der **Musiker Paul Hesselbarth** im 21. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an **Hermann Hesselbarth, Otto Hesselbarth, Z. Zt. beurlaubt.**  
Merseburg, den 6. Juli 1917.  
Die Beerdigung findet am 8. Juli 1917 in Magdeburg- Krakau statt.

**Wir luden Obst- plantagen u. Obstalleen** zu pachten und bitten Gemeinden und Private gefl. Offerten an uns einzuliefern. Städtische Geschäftsstelle für Gemüse- und Disibersorgung Leipzig, Neues Rathaus.

**Ein Schlachtpferd** zu verkaufen Preis 20.  
**Weißer Gannenziege** zu verkaufen Neumarkt 67.  
**Hausverkauf.** Nähe der Kaserne neues Wohn- haus, 4 Wohnungen mit Bad, Gasheizung, Garten, zu ver- kaufen. Umbluna 6—8000 Mkt. Offerten unter A Z 400 an die Exped. d. Bl.

**Obstverpachtung.**  
Der Gartenbau-Verein der Ge- meinde Anapendorf, auf dem der Gemeinde gehörigen Teile der Merseburger-Landwehrer Straße, soll Montag den 8. Juli d. Js. nachm. 3 1/2 Uhr, im Gasthof zu Anapendorf öffentlich meistlie- tend verkauft werden. Bedin- gungen werden im Termine be- kannt gegeben.  
Der Gemeindebevollmächtigte.

**Obstverpachtung.**  
Das der Gemeinde Trebitz gebührende Obst-  
**Sonntags nachm. 2 Uhr** im Spezialen Gasthof öffent- lich meistliehnd verpachtet wer- den. Der Gemeindebevollmächtigte.

**6 junge Gänse** zu verkaufen Preis 27.  
**Eine schön höhn mit Jungen** zu verkaufen Neumarkt 2.  
**Eine Kuh mit Kalb** verkauft Wallendorf Nr. 17.  
**Ein Gasthof** wird zu kaufen gesucht Reichtr. A. pt. r.  
**Ein Bettstelle mit Matratze** billig zu verkaufen Weinberg 2.  
Junges Fräulein sucht zum 15. Juli **freundl. möbl. Zimmer** möglichst Nähe Kreisplatz. G. H. Off. unter M Z 200 an die Exped. d. Bl.





jeinen Haushaltsplan erfüllen soll, so muß unbedingt als bald mit einer entsprechenden Erhöhung des Gaspreises vorgegangen werden. Nur um die Hälfte der Erhöhung des gewöhnlichen Gaspreises soll dasjenige Gas erhöht werden, welches durch Automaten entnommen wird, und zwar deswegen, weil bei der Gesamtnahme durch Automaten in der Hauptsache die minderbemittelte Bevölkerung in Betracht kommt. Um die Lebensbedingungen dieser Teile unserer Bürgerchaft nicht weiter zu belasten, ist dort nur eine Erhöhung von 2 Pf. für das Kubikmeter eingetreten. Auch der Preis für die Straßenbeleuchtung soll auf 17 Pf. für das Kubikmeter erhöht werden. Die Kabatfläche für größere Entnahmen erfahren eine entsprechende Erhöhung des Gaspreises. So unangehen auch eine Erhöhung der Gaspreise im allgemeinen ist, und so richtig der Grundsat ist, daß die Erhöhung der Preise der Ausbreitung des Gasverbrauches nicht günstig ist, so sehen sich Deputation und Magistrat doch gezwungen, nach Lage der Sache jede die Erhöhungsvorläufe zu machen, da sie durch die Erhöhung der Kohlenpreise und die Kohlensteuer, ebenso wie andere Verwaltungen von Gaswerken, hierzu gezwungen sind.

### Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelfalter für Sonnabend den 7. Juli.)  
**Für Kaufmannschaften.**  
Ausgabe, Fleisch und Fleischerwaren auf Reichsfleischkarte bei allen fleischlichen Metzgereien.  
Butter: Gegen Abgabe der Gutscheine in den Butterverkaufsstellen pro Kopf der Bevölkerung 55 Gramm.  
Ei in einem Zehner. In den Lebensmittelverkaufsstellen Ausgabe gegen Abgabe des Quittungsscheines Nr. 20. Auf den Kopf der Bevölkerung werden 3/4 Pf. Zucker ausgegeben.  
Kaffeebohnen: Bei Hofmann (Obere Breitenstraße) vom Vormittag 11 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr für die Nr. 901 bis 1200.  
Getreide: Am Abend, Burgstraße 16 für die Nr. 3101 bis 3900, im Laden für die Nr. 2 für die Nr. 3901 bis 4700.

**Wienau, 6. Juli.** Dem Musikdirektor Th. Solbach von hier, Leipsigerstraße, ist für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen worden.  
**Wienau, 5. Juli.** Dem hiesigen Lehrer Paul Riemlich, Lehmannstr. 1, und Kompanieführer im 27. Inf.-Reg., wurde das Eisernen Kreuz 1. Klasse verliehen. Er ist seit dem 1. Mobilmachungstage eingezogen, hat an vielen schweren Kämpfen im Westen teilgenommen, zuletzt bei Vras, und ist schon im Besitze des Anhaldischen Verdienstkreuzes und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.  
**Wienau, 5. Juli.** Dem Antersberger Wilhelm Wendrich von hier wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Oberrheinische Friedrich-Adolf-Kreuz verliehen. Derselbe ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

### Schärfere Lebensmittelkontrollen für Werkstätten und Maschinenbauern.

Die großen Werte unseres Bezirks mit ihrem starken Zu- und Abgang an Arbeitskräften erschweren naturgemäß den Behörden die Kontrolle der Lebensmittelverteilung ganz bedeutend. Da das Um- und Ummisshandeln zwischen Gemeinden und Burden nach hiesiger Aufweise, ist gar mancher zeitweise in die „glückliche“ Lage der Doppelverlorenen gekommen, ohne daß er sich besonders darum bemüht oder gar offene Maßnahmen zu ergreifen brauchte. Das Meldegesetz ergab diese „Glückseligkeit“ umstände nicht ganz von selbst, und seine Marken aus der Gemeinde nicht annehmen, weil er schon durch eine Werkstatte oder Kriegsfabrik verpflegt wurde, das bringt in diesen trappen Tagen eben nicht jeder fertig. Im Interesse der Allgemeinheit wollen nun die Behörden diesen zweifelhaften Möglichkeiten einen Diegel vorschieben. Um eine schärfere bedarfsmäßige Kontrolle durchzuführen, hat jetzt der Verwaltungsausschuß angeordnet:  
1. Gemeinden, die Ortsvorsteher zu den von ihnen eingerichteten Maschinenbauern zuzulassen oder ihnen den Maschinenbauern unterliegende Lebensmittel abgeben, ohne daß eine Abmeldebescheinigung der Wohnort- oder früheren Aufenthalts-Gemeinde vorliegt, haben dieser von der städtischen Verwaltung unversätlich Nachfrist zu geben. Dies gilt insbesondere für die Arbeiter, die nur Lebensmittelkarten besitzen, in der Arbeitsgemeinschaft erhalten sollen.  
2. Werke und Betriebe, die ihre Arbeiter aus eigenen Mitteln speisen, haben dem Gemeindevorstand ein Verzeichnis der an der Speisung beteiligten unter Angabe ihrer Ortsangehörigkeit für jede Gemeinde ein besonderes Blatt — alsbald einzureichen. Aus der Liste muß zu ersehen sein, ob die Abgabe der Lebensmittelkarten aufgeführt hat. Der Gemeindevorstand hat diese Nachweisungen, soweit sie unrichtig sind, sofort an die betreffenden Gemeinden weiterzugeben.  
3. Die Bestimmung gilt ungenügend für Krankenanstalten, Gefängnisse und ähnliche Anstalten, die ihren Zuflüssen oder Abflüssen Verpflegung genügen.  
4. In gleicher Weise ist in den Fällen von 1 bis 3 von jedem Zu- oder Abgange Anzeige zu erteilen.  
5. Die Gemeindevorstände haben dafür zu sorgen, daß für die auswärts Verpflegten keine Doppelverlorenen kommen durch die Gemeinde stattfindet.  
6. Im übrigen ist bei der Verabfolgung von Speisen aus Gemeinde- oder fabrikkaffischen Grundstücken daran festzuhalten, daß die Lebensmittelkarten vorher abgegeben werden oder ihre Nichtentnahme vorher festgestellt ist.

### Mücheln und Umgegend.

**Wücheln, 5. Juli.** Die der Adolphen Anilin- und Sodafabrik unter Nr. Juli 1916 verfallende Pachtung zur Einziehung oder dauernden Befristung von Grundeigentum für den Bau einer Ammoniumsulfatfabrik usw. ist auf dasjenige Grundeigentum ausgedehnt, das zur Befristung der Anilinfabrik von der Grube Giffle II bei

Mücheln über Wücheln und die Fabriken (die sog. Seemanns-Werte) nach dem Staatsabnahmevertrag erforderlich ist. Es ist dem Kreis Ratsherrn, 6. Juli. Lebensmittelfalter für Sonnabend den 7. Juli. Lebensmittelkarten kommen demnach wieder zur Verteilung: a) auf Bezugsabschnitt 4: Gruppen, b) auf Bezugsabschnitt 5: Lebensmittel, c) auf Bezugsabschnitt 6: Hülfenstoffe, d) auf Bezugsabschnitt 7: Wares, e) Kartoffel. Für Kartenhaber: Die Stammkarten sind bis 18. Juli dem betreffenden Kleinhandler, welchem die Waren entnommen werden sollen, vorzulegen. Für Kleinhandlervorteil: Die in Frage kommenden Bezugsabschnitte sind abzutrennen, und bis 18. Juli an die zuständige Lebensmittelverteilung einzuliefern. Dem Kartenhaber ist die Stammkarte nebst Mitteilungen über die abzugebenden Bezugsabschnitte sofort wieder auszugeben. Die Mitteilungen werden erst bei Abholung der Ware abgetrennt. Ein gutgehender Lebensmittelkarten jeitens der Kleinhandler, von einer Verteilungsperiode zur anderen, ist unanfechtbar. Für die Bezugsstellen: Bis 16. Juli ist die Zahl der jeitens der Kleinhandler des Bezirks eingereichten Bezugsabschnitte dem Kreisrat in zweifacher Hinsicht anzugeben. Die Karten zeigen erfolgt die zum Teil der betreffenden Warenmengen. Die auf einen Bezugsabschnitt entfallende Warenmenge wird später noch bekannt gegeben. Die vorstehend angelegten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht befreit. Auf die Bestimmungen der Karte der Lebensmittelkarten wird noch besonders hingewiesen.

### Wetterwarte.

W. W. am 7. Juli: Nimmlich warm, teils heiter, teils wolfig, meist trocken. 8. 7. Wind: warm, ziemlich heiter, trocken. 9. 7. Regen: Geringfügig, zeitweise heiter. 10. 7. Verdichtete Gewitter, warm, wolfig, zeitweise heiter.

### Theater und Musik.

**Stadttheater Halle.** Der Sonntag-Spielplan steht für 7 1/2 Uhr abends die Uraufführung der Willsohlerischen Operette „Der Bettelstudent“ vor, nachmittags 3 1/2 Uhr wird als Freudenfeierstellung das Lustspiel „Die fünf Hühner“ gegeben. Ein Sommerfestspiel auf der Festspielbühne „Ein Sommer nach Stranau“, Dienstag „Die vier Christen“, Mittwoch (Freiwillig) auf der Festspielbühne „Phigene auf Tauris“, Oper von Gluck, Donnerstag „Halschmann als Erzähler“, Freitag „Der Bettelstudent“, Samstag „Indine“.

### Gerichtsverhandlungen.

**1. Schiffersgericht Wernburg.** Der in Unterjüngerschaft befindliche Arbeiter Robert V. aus den Weinwärdern, geboren in Wadenburg, stand unter der Anklage, in der letzten Zeit als Landstreicher umhergezogen zu sein und als Jugendlicher, ohne Begleitung der Eltern, öffentlich gerand zu haben. Außerdem hätte er sich des Betruges an 2 Stellen schuldig gemacht, indem er die 50 Mark des Betruges von einem Weinwärdern Lebensmittelkarten im angebotenen Auftrag des Feind von der Lebensmittelstelle sich ausgingen ließ und für 95 Mk. weiter verkaufte. Ferner veranlaßte er den Arbeiter Baumann vom Weinwärdern unter der falschen Führung, ihm helfen zu wollen, zur Ergabe von 200 Mark und 3 Mk. Bargeld. Seine Verurteilung kam aber erst nach und verurteilte die Sachen für sich. Wegen Unbilligkeit des verurteilten Mannes und wegen Betruges in zwei Fällen erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von 1 Woche Haft und 2 Monaten Gefängnis. — Der Widergeklagte Otto W. und der Gelehrte Fritz B. aus Frankeben hatten am 17. Mai d. J. in Weinmar dem Wismarischer Erntevorstand gemeinschaftlich 4 Uhren und 2 Uhrketten im Gesamtwerte von 150 Mk. gestohlen. Fritz B. ist inzwischen zum Militär eingezogen und konnte gegen ihn nicht verhandelt werden. Otto W. wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Der hiesigen Staatsangehörige Antonio S. in Wernburg hatte gerichtliche Entscheidung beantragt gegen eine polizeiliche Strafverfügung, die ihm angelegt war, weil er als Ausländer seinen Wehrpflichtigen nicht regelmäßig nachgekommen war. Das Gericht bestätigte aber die Polizeistrafe in Höhe von 30 Mk. ev. 3 Tagen Haft. — Dem Landwirt Adolf V. in Spergau wurde zur Zeit gelegt, am 3. Mai 1917 in der Nähe der Gemeindegrenze ein 20 Meter langer und 10 Meter breiter Graben angelegt zu haben, ob er trotz der Warnungssignale des Lokomotivführers etwa 25 Meter vor dem herannahenden Zuge die Gleise der Strecke Corbetta-Weinwärdern mit einem Wagen überquerte. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes wurde er mit 50 Mk. ev. 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Frau Clara W. in Wernburg wurde beschuldigt, am 15. März 1917 wiederholt in die Wohnung des Lokomotivführers Franzis eingedrungen zu sein. Das Gericht gelangte zur Freisprechung, da die einzige Zeugin nicht als glaubwürdig angesehen war. — Der Arbeiter Otto D. von hier hatte gerichtliche Entscheidung beantragt gegen eine polizeiliche Strafverfügung, die ihm angelegt war, weil er seinen Sohn Erich an 4 Tagen des Monats Mai unentschuldig die Schule hatte verlaßen lassen. Vor Eintritt in die Verhandlung zog er seinen Antrag zurück. — Ebenfalls gerichtliche Entscheidung gegen polizeiliche Strafverfügungen hatten der Zimmermann Paul D. und der Arbeiter Richard D. aus Wernburg. Die Beschuldigung wurden, am Stalle des Rittergutes Wehner Schmalbeinler zerstört und die Jungen getötet zu haben. Die Polizeistrafe in Höhe von 10 Mk. ev. 2 Tagen Haft wurde bestätigt. — Der Wagnermeister Heinrich St. in Wernburg wurde zur Zeit gelegt, am 27. April 1917 auf den Weinwärdern gemeinschaftlich den Arbeiter Ernst Wilmke dabeistil zu handeln haben, und zwar St. mittels eines Schuppenstils und St. mittels einer Schippe. Beide wurden mit je 75 Mk. ev. je 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Georg B. in Wernburg wurde polizeilich bestraft worden, weil er im letzten Zeit erloschenen Bezug nach Wernburg nicht binnen drei Tagen im Einmündelbeamten angezeigt hatte. Er hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, den er aber vor Eintritt in die Verhandlung zurückzog. — Dem Landwirt Hermann D. in Wernburg wurde zur Zeit gelegt, am 1. April d. J. an die Sandstrasse 200 in Halle Anzeiger verkauft zu haben und dabei die für Zwiebeln festgesetzten amtlichen Höchstpreise überschritten haben solle. Er wurde

aber freigesprochen, da er nicht Speisepfebeln, für die Höchstpreise festgelegt sind, sondern Speisepfebeln verkauft hatte.

## Neueste Nachrichten.

### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 6. Juli. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dantzig und Regen verläßt rascher nur gewöhnliche Stellungsmittel. Neben letztem bei besserer Sicht das Feuergeleit auf. Manis ließen bei mehrere Erkundungsgänge ab. Dabei hielten harrt nordlich der Aisne einortrupps eines überwindigen Dignismus nach erweiterter Hauptkampfs eine größere Zahl von Franzosen aus ihren Ständen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Zborow und Brzeg nach gestern der Artilleriekampf große Stärke an, ließ nach und hat sich jetzt Tagesstrahlen wieder gelindert. Auf der Zborow, Brzeg und Smogorz nach die Generalliegezeit zeitlich sehr lebhaft.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Erwante Bereitstellungen räumlicher Infanterie zum Angriff gegen einige von uns gehaltene Höhen südlich des Jazyn-Lates wurden durch Verteidigungsfeuer gestört. Front des Generalfeldmarschalls W. Wladimir. In der letzten Donau war der Feind unruhiger als in der letzten Zeit.

#### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen. Ober Generalquartiermeister Ludendorff. (W. Z. B.)

#### Wieder 53 600 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote sind im Atlantischen Ozean und in der Nordsee weitere 18 Dampfer, 6 Segler und drei Fischerfahrzeuge mit 53 600 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Sole of Jura“, 3800 T., mit 2000 T. Munition und 317 T. Reis von Widdlesborough nach Savona; „Hunters“, 8150 T., mit 10 000 T. Seldgut von Plymouth nach Gibraltar; „Scrapis“, 1932 T., mit Kohle von Glasgow nach Marseille. Kapitän und Steuermann gefangen genommen. Der englische Kreuzer „Havoc“, der stützende bewaffnete Dampfer „Halvate“, 4887 T., mit 6000 T. Munition von New Orleans nach Genoa, der portugiesische Dampfer „Espinho“ mit Kohle, Reis und sehr vielen Schutzeinheiten von Casablanca nach Lissabon, die zivilen Schoner mit 712 T. Kohle von Genoa nach Cadix, „Wolfe“ mit 600 T. Salz nach Island, jeener zwei Dampfer mit Geschützen, die durch Torpedosprengung aus einem Seizezug herausgeschossen wurden, ein mittelgroßer, schwerer Dampfer aus Japanerzeugung herausgeschossen und ein bewaffneter großer Dampfer nach Dänen. Ein neutraler Dampfer, der im Charter der französischen Regierung fuhr, hatte Geschütze und Munition von Marseille nach Dänen an Bord. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden, soweit dies festzustellen werden konnten, in der Hauptsache aus Kohlen, Eisen, und Wolle.

Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen sind jener U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Boote-Expedize des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Lebhaftes Fliegergetöse im Westen.

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen Flugzeugschwadern haben in der letzten Nacht zahlreiche Flugunternehmungen. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli ging ein Flugabwehrer ein Munitionslager der Allies mit 3600 Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Obwohl das Angriffsziel 20 Kilometer vor unserer Front liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen die große einanderfolgende Explosionen und einen bis zum Morgen währenden Brand beobachten. Am Nachmittags des 3. Juli wurde ein anderes Flugabwehrer 2500 Kilogramm Bomben auf die Bahnhofs-Gebäude und Terrassen, sowie auf französische Truppenlager im Aisental, weitere 800 Kilogramm Bomben auf das feindliche Wäldchen bei Craonne. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die Industrieanlagen von Bomben im Aisental an und warf insgesamt 6500 Kilogramm Sprengmunition auf die Ziele. In der Zeit von 11 Uhr bis 3 Uhr nachmittags folgte ein Angriff dem anderen. Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer ins Ziel wurden einwandfrei beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner Feuerfärbung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flugzeuge in dem Maß der zahlreichen Schutzeinheiten sehr leicht getötet waren und von den Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, ließen sämtliche Flugzeuge in ihre Heimatflüge zurück. Auch die zur Abwehr anwesenden feindlichen Flugzeuge konnten die Durchführungen des Angriffs nicht hindern. Der Angriff hat den für die französischen Kriegsrüstung überaus wichtigen Eisenbahnanlagen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft die feindliche Kriegsrüstung um so härter, als die Betriebe im Aisental schon mehrfach durch die öftmaligen Fliegerangriffe auf Tage hinaus still gelegt worden sind.

#### Verhängnisvolle Explosion.

Berlin, 6. Juli. Auf der Zechen Neffinghausen I ereignete sich heute früh durch einen Sprengschlag eine Explosion. Bis her fünf Tote und eine Anzahl Verletzte geboren. Mehrere Bergleute werden noch vermisst.

# Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk. durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk., durch die Post 2,00 Mk. einjährig: Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Ortsbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsbeilage  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Votterleichen — Kuriositäten

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klapperschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 156

Sonnabend den 7. Juli 1917

44. Jahrg.

## Die neuen Kriegskredite im Reichstage. Französische Angriffe am Damenweg gescheitert. — Starker Feuerkampf bei Brzezany.

### Die erste Sitzung des Reichstages.

Zwei Tage haben die Kommissionen des Reichstages bereits gearbeitet. Sowohl im Hauptausschuß wie in dem Verfassungsausschuß ist es dabei zu wichtigen Ergebnissen gekommen, und am Donnerstag ist das Plenum zum erstenmal zusammengetreten, um in den nächsten Tagen aus den Vorarbeiten der Ausschüsse die gesetzgeberischen Folgen zu ziehen. Wie immer nach einer Vertagung begrüßte der Präsident Dr. Kaempf die Abgeordneten mit herzlichen Worten und unter dem Hinweis auf die kriegerischen Ereignisse. Die deutschen Heere sind weiter siegreich geblieben und das deutsche Volk, so hob der Präsident unter dem Beifall des ganzen Hauses hervor, führt voll unerschütterlichen Vertrauens, mit dem Bewußtsein unseres Rechtes und unserer Stärke den uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg weiter in der festen Hoffnung, daß dank der Selbstenmütigkeit der Verteidiger uns bald der Frieden winken möchte. Deutschland ist niemals besiegt worden, wenn es einig war. Dieses Mahnwort richtete der Reichstagspräsident nicht nur an die zu wichtiger Gesetzgebungsarbeit versammelten Volksvertreter, sondern an das ganze deutsche Volk.

Als einziger Beratungsgegenstand war für die Donnerstagsitzung die neue Kreditvorlage bestimmt. Mit der gewaltigen Steigerung des Krieges an allen Fronten und auf allen Meeren wuchsen die Ausgaben. Durchschnittlich belaufen sich nach den Angaben des Schatzsekretärs Graf Moedern die monatlichen Ausgaben jetzt auf 3 Milliarden Mark, also auf 100 Millionen Mark an Lage, und wenn man die Umrechnung des Schatzsekretärs fortsetzt, so kommt man auf über 4 Millionen Mark in der Stunde, die dieser fürchtbarste aller Kriege vom deutschen Nationalvermögen verschlingt. Bei unserem Hauptgegner England sind die Tagesausgaben noch höher. Sie erreichen die Summe von 150 Millionen Mark am Tage, also fast 7 Millionen Mark in der Stunde. Der Schatzsekretär sagte, daß der größte Teil der Mehrausgabe verschlungen würde für die Waffen- und Munitionserzeugung. Eine gewisse Steigerung ist auch hervorgerufen worden durch die Ausgaben für die Umberbringung der Kriegsmärsche in der Heimat, für Wohnfabrikationsausgaben. Trotz dieser Ausgaben sind dank der finanziellen Opferbereitschaft des deutschen Volkes die Finanzen in Ordnung geblieben. Der größte Teil der Kredite ist durch die Kriegsanleihen gedeckt. Nun braucht das Reich, da die bisher vom Reichstag bewilligten Mittel aufgebraucht sind, einen neuen Kredit, und zwar abermals einen Kredit von 15 Milliarden. Der Schatzsekretär warnte davor, nur an das Ausgeben zu denken, er mahnte zur Sparsamkeit und bezeichnet die Weibergigkeit im Gelbausgeben als eine Gefahr für die Zukunft. Überall muß gespart werden auch bei der Manufaktur der nationalen Arbeitskraft. Jede Milliarde, die zu viel verausgabt wird, und jeder Ofen, der zu viel geheizt wird, legt Arbeitskraft fest, die für andere Zwecke nützlicher verwendet werden könnte. Graf Moedern batte noch eine zweite Mahnung an das deutsche Volk, alle Geldmünzen, namentlich alle Gekömmungen und alle ausländischen Wertpapiere dem Reich zu Verfügung zu stellen, damit unsere Valuta nicht weiter gedrückt wird. Er ist überzeugt, daß seine Bitten nicht ungehört verhallen werden, und er ist weiter von der festen Zuversicht befeelt, daß wir finanziell in diesem größten aller Kriege nicht verlagern werden.

Nach den Vereinbarungen, die im Absteuerausschuß getroffen worden waren, vertagte sich der Reichstag nach den Ausführungen des Schatzsekretärs, um den Fraktionen Zeit zu gewähren, um den Fraktionen Zeit zu gewähren, um den Fraktionen Zeit zu gewähren. Obwohl von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft eine ganze Reihe Abgeordneter von ihrem Ausfluß nach Stockholm noch nicht zurückgekehrt sind, glaubte doch ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft wegen dieser verabredeten Vertagung einen starken, aber unwirksam gebliebenen Protest dagegen einlegen zu müssen. Am Freitag kommt die Neueinteilung der Wahlkreise zur Verhandlung.

### Der Weltkrieg.

Am Elsaß-Vorbringen.

Aus Paris meldet die „Agence Havas“: Ribot hielt gestern eine von der amerikanischen Handelskammer gegebene Frühstück eine Ansprache, in der er auf die geschäftlichen Beziehungen der französischen und der nordamerikanischen Republik hinwies und dann fortfuhr: Als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, bestimmten sie durch den Mund des Präsidenten Wilson die Bedingungen des künftigen Friedens, so daß völlige Übereinstimmung zwischen ihnen und Frankreich sofort hergestellt war. Nach der Rückgabe Elsaß-Vorbringens an Frankreich, der Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Polens und Rumaniens und der besetzten Provinzen Frankreichs muß der Prozeß gegen den preussischen Militarismus geführt werden, der eine ständige Bedrohung des Weltfriedens von friedlichen Nationen ist. Lloyd George hat gestern wiederholt, was Wilson und ich von der Kammertribüne herab gesagt haben, daß der Friede unendlich viel leichter zu schließen wäre, wenn wir die Vertreter einer auf modernen Rechtsgrundsätzen beruhenden Demokratie uns gegenüber hätten. Das müßten wir recht laut aussprechen, bis wir auch von unseren Feinden gehört werden. Der Sieg ist sicher, falls wir nicht im entscheidenden Augenblick schwach werden. Über Elsaß-Vorbringen äußerte Lloyd George: „Die politischen Grundzüge von 1870 sind die Grundzüge von heute und sie bekämpfen wir.“ Lloyd George scheint nicht zu wissen, daß die englische Regierung die Bedingungen des Straßburger Friedens anerkannt hat.

### Die Kämpfe an der Westfront

über den Fortgang der Operationen

berichtet B. F. B. in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichts:

An der Aisne-Front folgten zwei neuerliche Gegenangriffe am Nachmittag des 4. Juli und am Morgen des 5. Juli, den Franzosen neue schwere Opfer. Die schweren Verluste, welche die französische Gegenangriffslinie dem schloßlichen Feinde eintrug, veranlaßte augenblicklich die französische Heeresleitung, in den Westfrontberichten mit einer verblüffenden Unversehrtheit große deutsche Angriffe zu erfinden, um die hohen Verlustzahlen vor dem eigenen Lande zu rechtfertigen. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Reihe rein örtlicher Vorstöße, welche die Franzosen um die wichtigsten Teile ihres Geländegewinnes aus der großen Frühjahrschlacht an der Aisne brachten. Am 28. Juni wurden französische Gräben bei Cerny in 1000 Meter Breite mit einem großen, in der französischen Stellung gelegenen Tunnel erobert, am 29. Juni 1200 Meter feindlicher Gräben südlich Corbeny und 1300 Meter auf der Höhe von Bonelle sowie am 30. Juni über ein Kilometer Grabenstücken, des Hülsen die Döwelschloßfläche anstieß. Bei allen diesen Stürmen hatten die Deutschen dank der geschickten Führung der Überlegenheit der deutschen Infanterie im Kampf und dank vorzüglichen Zusammenarbeitens mit der Artillerie sehr große Verwundete, während die Franzosen über 700 Mann Gefangenen verloren. Die Bedeutung, welche die Franzosen selbst den deutschen eroberten Grabenkredent beimessen, geht aus den unablässigen Gegenangriffen hervor, die ohne Rücksicht auf Verluste angelegt wurden.

Am 28. Juni wiederholten die Franzosen ihre Gegenangriffe immer wieder bis in die späte Nacht ohne jeden Erfolg. Am 29. Juni wurden zwei Angriffe von den Deutschen abgewiesen. Am 30. Juni drei, am 1. Juli wiederum eine größere Anzahl, am 2. Juli zwei Angriffe, am 3. Juli einer, am 4. Juli wieder zwei Angriffe. Der Preis für die blutigen Opfer war gleich Null. Denn die Stellungen am Chemin des Dames befinden sich heute in der Hauptsache noch so in deutscher Hand, wie sie am 28., 29. und 30. Juni erobert wurden.

Nach dem gestrigen Abendbericht unserer Obersten Heeresleitung herrschte nur geringe Gefechtsaktivität.

### Der Luftkrieg.

Unsere Luftbeute an der Westfront.

Einem Amsterdamer Blatte wird aus London gemeldet, daß die Alliierten an der Westfront im Juni 110 Flugzeuge verloren haben.

Der erfolgreiche Angriff auf Herwich den der gestrige Heeresbericht meldet, wird von der britischen Admiralität wie folgt dargestellt: Um 7 Uhr morgens erlitten feindliche Flugzeuge über der Küste von Essex die Abwehrschüsse unserer Artillerie. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Am 6. bis vierzehn Flugzeuge griffen heute morgen Herwich an. Nach dem letzten Bericht wurden acht Verloren getötet und 22 verwundet. Der Sachschaden ist gering. Die Abwehrschüsse zerstreuten, obwohl das Wetter unheilig war, das feindliche Geschwader. Unsere Flugzeuge vertrieben die feindlichen in die Richtung der Kanäle.



Aus Berlin liegt folgende amtliche Meldung vor: Im Osten verlusteten die Russen die Kampfaktivität noch nicht wieder aufnehmen, wenn auch die eingetretene Pause anscheinend zu neuen Angriffsvorbereitungen ausgenutzt wird. Im Vergleiche zu den eingetretenen enormen Verlusten der Russen ist der erzielte Gewinn ganz außerordentlich gering. Unter den Vorkriegsbedingungen, daß die Distanz durch den Abtransport von Truppen und Kriegsgüter nach dem Westen geschwächt sei, wurden die russischen Divisionen in ein ausgiebiges Unternehmen und in den Tod getrieben. Der reaktionäre Kriegsminister Kerenski, der für diese Massenverlorenheiten verantwortlich ist, scheint die rücksichtslose Aufopferungstaktik im Einvernehmen mit Brusilow verfolgen zu wollen.